

Protokoll Informationstreffen Projekt Hochwasserschutz Unteres Unterinntal und Wasserverbandsgründung

Dienstag, 14. Juli 2020, 16:00 Uhr, Gemeinde Kramsach

Agenda

- Begrüßung
- Stand Gründung Wasserverband
- Fachliche Informationen
 - Gefahrenzonenplanung / Stellungnahme Ministerium
 - Alpine Retention - Ergänzung Kraftwerksspeicher
 - Hochwasser 2019
 - Grundwassermodell
- Weitere Vorgehensweise

Stand Gründung Wasserverband *Martin Rottler*

- Martin Rottler fasst die wesentlichen Aktivitäten des vergangenen Jahres zur Gründung des Wasserverbandes zusammen und berichtet zum aktuellen Verfahrensstand bzw. den sich daraus ergebenden Möglichkeiten (*siehe Präsentationsfolien 4, 5*).
- Wenn das LVwG der Beschwerde nicht stattgibt, dann kann sich der Wasserverband grundsätzlich konstituieren. Dies unabhängig von einer noch möglichen Revision (ordentlich, außerordentlich). Wenn einer Revision in der Folge stattgegeben werden würde, müsste der Wasserverband seine Arbeit wieder einstellen. Eine Konstituierung vor Abschluss des Verfahrens ist aus diesen Gründen nicht sinnvoll.

Bgm. Wechner: Bis wann ist mit dem Erkenntnis zu rechnen?

Dazu kann derzeit keine Auskunft gegeben werden (ist nicht seriös abschätzbar).

Fachliche Informationen

2) Gefahrenzonenplanung / Stellungnahme Ministerium *Stefan Walder*

- Die Gefahrenzonenplanung wird immer wieder hinterfragt. Die Kritikpunkte sind immer dieselben. So auch von der Gemeinde Thaur, die eine schriftliche Beschwerde beim Bundesministerium eingereicht hat und den Gefahrenzonenplan inhaltlich und methodisch anzweifelt (*siehe Präsentationsfolie 7*).
- Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus hat die Erstellung der Gefahrenzonenpläne des Inn in Tirol sowohl von der Fachabteilung als auch von der Rechtsabteilung prüfen lassen.
- Resultat: Die Erstellung des Gefahrenzonenplans Inn in Thaur erfolgte verordnungsgemäß und nach den geltenden Richtlinien und daher werden die Methodik und Vorgangsweise für alle anderen Gefahrenzonenpläne in Tirol bestätigt.

Bgm. Wechner: Werden die Gefahrenzonenpläne laufend überarbeitet?

Die Gefahrenzonenpläne werden laufend evaluiert. Wenn sich maßgebende Randbedingungen (bauliche Maßnahmen/Grundlagendaten/Richtlinien etc.) zur Gefahrenzonenplanung ändern, erfolgt eine Revision der entsprechenden Gefahrenzonenpläne.

3)

Alpine Retention - Ergänzung Kraftwerksspeicher *Markus Federspiel*

- Markus Federspiel erläutert, wie es zur Studie „Alpine Retention - Ergänzung Kraftwerksspeicher“ gekommen ist (*siehe Präsentationsfolie 8*).
- Auftraggeber der Studie ist die Energie West GmbH. Die Studie wurde von i.n.n., ILF Beratende Ingenieure GmbH und Mag. Peter Sönsler erstellt.
- Erste Ergebnisse der Studie zur Wirksamkeit alpiner Kraftwerksspeicher wurden den Experten der Abt. Wasserwirtschaft am 11.12.2019 präsentiert. Das Land Tirol hat die finalen Ergebnisse der Studie bis jetzt nicht erhalten. Das Land Tirol ist derzeit in Abstimmung mit der Energie West GmbH über eine weiterführende Datennutzung der Studie.

Ergebnisse aus der Präsentation im Dezember:

- Insgesamt wurden tirolweit 50 Speicherstandorte ausgewählt. Die Sperrenhöhen der Speicher liegen in einer Größenordnung von bis zu 125 m. Einige der präsentierten Speicherstandorte stehen im Widerspruch zu bestehenden Kraftwerken, Wassernutzungen und TIWAG-Planungen. In der Studie wurde angenommen, dass 2/3 des Speichervolumens der Energieerzeugung und 1/3 dem Hochwasserschutz dienen soll.

Ableitungen aus den präsentierten Ergebnissen:

- Derzeit gibt es in Tirol sieben Jahresspeicher. 50 weitere Speicherkraftwerke in einer absehbaren Zeit umzusetzen, ist realitätsfern.
- In den Planungen der Hochwasserschutzmaßnahmen wurden die Abflussdaten der bestehenden Kraftwerksspeicher in Tirol von Anfang an bereits berücksichtigt. Kraftwerksanlagen und zugehörige Beileitungen können bei einem Hochwasser oftmals aus betrieblichen und sicherheitstechnischen Gründen außer Betrieb sein und somit keinen Rückhalt bewirken.
- Die 50 untersuchten Speicherkraftwerke haben nur eine Wirkung, wenn sie umgesetzt sind und somit vor dem Hochwasserschutzprojekt realisiert werden.

→ Die Studie der Energie West ist ein Gedankenexperiment, da die tatsächliche Umsetzung realitätsfern ist.

Weitere Vorgehensweise:

- Das Land Tirol möchte nun mit der Energie West eine Auswahl von realistischen Speichern (ca. 2-7) treffen. Die Wirkung dieser Speicher soll dann in das Modell von Prof. Blöschl eingespielt und analysiert werden.
- Unabhängig vom Ergebnis ist festzuhalten, dass die Wirkung eines Kraftwerksspeichers nur dann im Projekt berücksichtigt werden kann, wenn dieser bereits umgesetzt ist.

BH Platzgummer: Sind bei der Studie der Energie West die Kraftwerksstandorte nur aus wasserwirtschaftlicher Sicht beurteilt worden? Wurden Faktoren wie Naturschutz bzw. die Genehmigungsfähigkeit etc. berücksichtigt?

- Die Kraftwerke sind unseres Wissens nach mit einem subjektiven Punktesystem bewertet worden. Objektive Ausschlussgründe für Kraftwerksstandorte hinsichtlich Naturschutz oder Genehmigungsfähigkeit gab es keine. Auch der verordnete wasserwirtschaftliche Rahmenplan Tiroler Oberland wurde in der Studie nicht berücksichtigt.

4)

Bgm. Margreiter: Ich fasse das so zusammen: Viele Kraftwerke nützen natürlich etwas, aber die Umsetzung von 50 Kraftwerksspeichern dieser Größenordnung ist eine Illusion. Es wurde mit keiner Talschaft und keinem Naturschutzverband über die Umsetzung dieser Ideen gesprochen. Ich hoffe, dass die Studie bald auf dem Tisch liegt. Klar ist aber, dass das Land die Studie nicht

hat und daher auch nichts zurückhält, wie dies medial oftmals fälschlicherweise kommuniziert wird. Es scheint mir wichtig, dass alle von den Fakten ausgehen und nicht von Wunschgedanken.

- Markus Federspiel bestätigt, dass das Land Tirol die Studie nicht hat. In der Beschwerde der Gemeinde Radfeld beim LVwG wird gefordert, dass diese Studie von Landesseite vorgelegt werden soll. Das Land hat aber keine Studie, die sie vorlegen könnte. Es gibt lediglich eine Präsentation vom Dezember 2019.

Bgm. Hoflacher: Hat das Land Tirol der Energie West für die Ergebnisse der Studie etwas bezahlt?

- Nein. Es ist geplant, Prof. Blöschl mit der Analyse der Studienergebnisse zu beauftragen.

5)

Bgm. Wechner: Grundsätzlich ist es sicher illusorisch, auf 50 Speicher zurückzugreifen. Was ich mich aber schon frage: Wie könnt ihr euch auf eine Studie berufen, die ihr nicht kennt?

- Markus Federspiel erklärt, dass die Karte mit den 50 Standorten, die er im Dezember gesehen hat, ausreicht, um beurteilen zu können, dass eine Umsetzung unrealistisch ist.

Bgm. Wechner: Solltet ihr die Studie bekommen: Werden die Ergebnisse geprüft und in der weiteren Planung berücksichtigt?

- Selbstverständlich wird die Studie geprüft und realistische Speicherstandorte werden in das Modell von Prof. Blöschl eingearbeitet. Danach wird der Einfluss der Kraftwerksspeicher auf den Hochwasserabfluss des Inn analysiert. Dennoch besteht nach wie vor die Problematik, dass ein Speicher umgesetzt sein muss, damit er in der weiteren Planung für den Hochwasserschutz berücksichtigt werden kann.

6)

Hochwasser 2019 Stefan Walder

- Das Hochwasser im Juni 2019 war kein klassisches, rein aus Niederschlägen erzeugtes Hochwasser, sondern entstand aus der Kombination mehrerer Faktoren (*siehe Präsentationsfolie 17*). Daher kam es am Inn über eine sehr lange Zeitdauer zu einer sehr hohen Wasserführung. Es gab kaum Ausuferungen aus dem Flussschlauch des Inn. Jedoch durch den lang anhaltenden Hochwasserabfluss stieg der Grundwasserspiegel stark an und führte zu Grundwasseraustritten.
- Der Grundwasserspiegel kletterte auf den höchsten Wert, der jemals gemessen wurde (*siehe Präsentationsfolie 15*).
- Die Abflusspegel erreichten den höchsten, jemals gemessenen Tagesmittelwert (*siehe Präsentationsfolie 14*).
- Die bestehenden Kraftwerksspeicher waren nur wenig gefüllt und konnten daher Teile der Schneeschmelze zurückhalten (*siehe Präsentationsfolie 16*). Da es keine nennenswerten Niederschlagsereignisse gab, konnten beim Hochwasser 2019 alle Beileitungen der bestehenden Kraftwerksanlagen offen gehalten werden. Im Vergleich dazu waren beim Hochwasser 2005 die Speicher bereits mehr gefüllt, weil das Ereignis später im Jahr (August) auftrat. Zudem mussten die Beileitungen im Jahr 2005 aufgrund der Niederschlagsereignisse, welche viel Geschiebe und Schwemmholt mobilisierten, geschlossen werden.
- Die Überflutungsflächen der Gefahrenzonenpläne wurden für das Hochwasserereignis 2019 bestätigt.

Michael Grimm (TIWAG) bestätigt, dass 2019 wirklich eine außergewöhnliche Hochwassersituation war. Bei einem klassischen Hochwasser können die Beileitungen unmöglich offen bleiben und der Beitrag zum Hochwasserrückhalt reduziert sich auf ein Minimum.

Bgm. Margreiter: Ab wann spricht man von einem Hochwasser? Das war dann doch Grundwasser?

- Es gab einerseits ein Grundwasserproblem, gleichzeitig gab es aber auch ein Hochwasser. Der Wasserstand am Inn war ungewöhnlich hoch, auch wenn der Hochwasserabfluss am Inn zu kaum wesentlichen Überbordungen geführt hat. Im Tiroler Unterland nahm die Jährlichkeit des Hochwasserabflusses flussabwärts deutlich ab, was glücklicherweise zu keinen Überbordungen des Inn führte. Bemerkenswert war die lange Dauer des hohen Wasserstandes am Inn. Dadurch erhöhte sich im gesamten Talboden des Inntals der Grundwasserspiegel. Der Inn ist sozusagen „ausgesickert“.

7)

Bgm. Wechner: Würde das aber nicht heißen, dass man das Wasser weiter oben zurückhalten könnte, da es ja aus der Schweiz kam?

- Nein, ganz im Gegenteil. Obwohl die bestehenden Speicher für dieses spezielle Ereignis durch die Beileitungen viel Wasser zurückhalten konnten, wäre dies für Starkregenereignisse nicht möglich gewesen. Die Hochwassersituation ist zudem durch die lange Dauer entstanden. Die Hochwassersituation wurde zudem im Gebiet von der Schweizer Grenze bis nach Innsbruck verschärft und im Tiroler Unterland wieder deutlich abgeschwächt. Das zeigt, wie unterschiedlich ein Hochwasser im zeitlichen und räumlichen Verlauf entstehen kann und daher der Schutz vor Hochwasser immer dann am effektivsten ist, wenn er nahe an den zu schützenden Objekten positioniert wird.

Grundwassermodell Stefan Walder

- Zusammen mit dem Planungsteam für den Hochwasserschutz im Unterinntal hat die Abt. Wasserwirtschaft entsprechend den Planungsanforderungen (*siehe Präsentationsfolie 18*) und aufbauend auf den bereits erhobenen Datengrundlagen ein Erkundungsprogramm evaluiert und 2016/17 durchgeführt. Dadurch wurde für das Grundwassermodell der Ist-Zustand erhoben. Danach wurden die Hochwasserschutzmaßnahmen in das Modell integriert. Die Bauwerke haben eine Untergrundabdichtung, welche im Grundwassermodell berücksichtigt werden. Eine zu tiefe Dichtung würde den gesamten Grundwasserkörper absperren und eine zu kurze Dichtung führt zu Problemen der Standsicherheit.
- Anhand dieses Grundwassermodells werden die Auswirkungen der Hochwasserschutzmaßnahmen auf den Mittelwasserstand und das Bemessungshochwasser modelliert und bewertet. Die geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen führen zu keiner Verschlechterung des Ist-Zustands. Punktuell kann der Ist-Zustand durch Drainagen am Dammkörper sogar verbessert werden.
- In weiterer Folge sollen mögliche Auswirkungen des geplanten Hochwasserschutzprojektes auf das Grundwasser anhand der Grundwassermodellierung für das Hochwasserereignis 2019 analysiert werden. Auch für dieses Ereignis dürfen sich durch die geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen keine negativen Auswirkungen auf das Grundwasser ergeben.

Bgm. Wechner: Das heißt, dass ein gewisser Grundwasserpegel notwendig ist?

- Ja, Brunnen und Pumpen im Projektgebiet und im Siedlungsbereich benötigen das Grundwasser.

8)

Bgm. Wechner: Schützt uns der Hochwasserschutz-Damm auch gegen das Grundwasser? Muss ich bei einem Hochwasser also trotz Hochwasserschutz mit steigendem Grundwasser rechnen? Wird es nach wie vor zu Grundwasseraustritten kommen?

- Hochwasserschutz ist kein Grundwasserschutz. Ein großflächiger Schutz gegen Grundwasser für große Bereiche im gesamten Inntal, bei einem Inn-Hochwasser wie beispielsweise jenes vom Juni 2019, ist nicht realistisch. Somit kann es auch nach Umsetzung der

Hochwasserschutzmaßnahmen zu Grundwasseraustritten kommen. Eigenvorsorge zum Schutz gegen Grundwasser scheint die zielführendste Lösung zu sein.

- Unser Ziel ist es, durch die Hochwasserschutzmaßnahmen die Situation nicht zu verschlechtern und vielleicht sogar lokal durch Drainagen zu verbessern.

Bgm. Wechner: Das muss kommuniziert werden.

Bgm. Zisterer: Wird das Thema Grundwasser beim Projekt an der Brixentaler Ache auch so behandelt?

- Das Thema Grundwasser wird bei jedem Hochwasserschutz-Projekt mitbehandelt und berücksichtigt.

9)

Weitere Vorgehensweise

- Wie bereits besprochen ist geplant, realistische Kraftwerksspeicherstandorte aus der Studie der Energie West GmbH sobald wie möglich von Prof. Blöschl untersuchen zu lassen.
- Um den Wasserverband konstituieren zu können, müssen wir die Erkenntnis des LVwG abwarten. Sollte die Beschwerde abgelehnt werden, könnte man sich bereits mit bestimmten organisatorischen Maßnahmen zum Wasserverband (Funktionen, Obmann etc.) beschäftigen. Hier ergeht die Bitte an die Gemeinden, das zu tun. Das nächste Mal sehen wir uns - sollte nichts Unvorhergesehenes passieren - bei der Konstituierung.
- Planung: Für das Detailprojekt sind die Planungen bereits ausgeschrieben. Formal braucht es dann nur das OK des rechtmäßig gegründeten Wasserverbandes, um damit zu starten. Die Kosten tragen weiterhin Bund und Land.
- Ein wichtiger Punkt wird auch sein, wie man die Gemeinde Radfeld ins Boot holen kann.

10)

Bgm. Zisterer: Wann beginnt die Einreichdetailplanung für den Hochwasserschutz an der Brandenberger Ache?

- Durch Synergien mit dem Hochwasserschutz im unteren Unterinntal beginnen die weiterführenden Planungen an der Brandenberger Ache zeitgleich mit jenen im unteren Unterinntal.

11)

VBgm. Dessl: Wäre es möglich, einen fachlichen Bericht (ca. 1 Seite) zum Thema Alpine Retention für die Gemeindezeitung zu verfassen? Die anderen Gemeinden schließen sich diesem Wunsch an.

- Ein Text wird bis Ende August zur Verfügung gestellt.